



Udo Dittmann
c/o Fritz Bauer Freundeskreis
Große Straße 9
38116 Braunschweig

Bürgermeister
Werner Wölflé

Hausadresse:
Rathaus, Marktplatz 1
70173 Stuttgart

Postadresse:
70161 Stuttgart

Telefon: 0711 216-60610
Fax: 0711 216-60612
E-Mail: poststelle.referat.ak@stuttgart.de

10. Dezember 2015

Ihr Schreiben vom 4.12.2015 – Gedenktafel

Sehr geehrter Herr Dittmann,

vielen Dank für Ihr oben genanntes Schreiben. Gerne nehme ich dazu Stellung.

Die Aufklärung und das Gedenken zu den Verbrechen der (Kinder-)Euthanasie ist der Stadt Stuttgart und auch mir persönlich ein wichtiges Anliegen. Im Stuttgarter Rathaus hatten wir dazu im November 2013 eine große Ausstellung mit dem Titel "Im Gedenken der Kinder". Diese wurde gemeinsam vom AK Euthanasie der Stuttgarter Stolpersteininitiativen, von der ver.di Betriebsgruppe Klinikum und der Landeshauptstadt Stuttgart veranstaltet. Gezeigt wurde eine Gastausstellung der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Historischen Kommission und dem Institut der Geschichte der Medizin der Charité-Universitätsmedizin in Berlin.

Der AK Euthanasie der Stuttgarter Stolpersteininitiativen hatte nun das konkreten Anliegen geäußert, an der ehemaligen städtischen Kinderklinik in der Türlenstraße 22 eine Gedenktafel anzubringen. Die zuständige Mitarbeiterin im Haupt- und Personalamt hat daraufhin in meinem Auftrag in einem Antwortschreiben vom 20.10.15 an Herrn Rexer vom AK Euthanasie diesen Wunsch abgelehnt. Basis ihres Schreibens war die umfangreiche Stellungnahme von Herrn Stadtarchivar Dr. Roland Müller, den wir selbstverständlich zu dieser historischen Fragestellung hinzugezogen haben.

Herr Dr. Müller betonte in seiner Stellungnahme, dass es zwar "starke Indizien für die Existenz einer Stuttgarter "Kinderfachabteilung und ihre Funktion als Mordstätte für schwerbehinderte Kinder" gibt, allerdings "bleiben offene Fragen, auch zur Methode". Und weiter führte er in seiner Stellungnahme aus, dass "eine Forscherkontroverse nach einer Intervention von Angehörigen eines betroffenen Arztes sogar in einem Rechtsstreit zu eskalieren drohte".

Ich bitte hier um Verständnis, dass auf dieser Basis und mit diesem Wissensstand es der Stadt Stuttgart nicht möglich war, eine Gedenktafel als geschichtspolitische Bekundung anzubringen. So war auch die Empfehlung von Dr. Müller: "Eine Gedenktafel als öffentliche, auch geschichtspolitische Bekundung kann schwerlich auf der Basis einer (hohen) Wahrscheinlichkeit errichtet und formuliert werden."

Ich bin allerdings gerne bereit, weiter an diesem Thema zu arbeiten und schlage, auch nach Rücksprache mit Herrn Dr. Müller vor, dass sich erneut Fachleute mit der Thematik und der konkreten Situation am damaligen Kinderkrankenhaus Stuttgart befassen. Zu diesem Zweck werde ich ein gemeinsames Treffen Ende Januar/Februar einberufen, um das weitere Vorgehen zu besprechen.

Sie sehen, es soll nichts verschwiegen werden. Im Gegenteil, wenn nach sorgfältiger Prüfung die Sachlage eindeutig ist, wird die Stadt Stuttgart gemeinsam mit dem AK Euthanasie der Stuttgarter Stolpersteininitiativen und dem Klinikum Stuttgart überlegen, wie und wo in geeigneter Weise an die entsetzlichen Verbrechen der damaligen Zeit, die im Irrglauben der sozialdarwinistisch geprägten nationalsozialistischen Rassenideologie begangen wurden, würdig erinnert werden kann.

In der heutigen Nutzung handelt es sich bei dem Gebäude Türkenstraße 22 um eine psychiatrische Tagesklinik (Behandlungszentrum-Mitte des Zentrums für Seelische Gesundheit). Auch wenn das Ergebnis der abschließenden Forschung eindeutig wäre, sollte dann überlegt werden, ob eine Gedenktafel am Gebäude selbst angebracht wird oder ob eine andere, gleichwertige Lösung gefunden werden kann, denn auch die Empfindungen dieser Patienten sollten mit bedacht werden.

Mit freundlichen Grüßen



Werner Wölflé
Bürgermeister